

Poller sollen Autos stoppen

Projekt ist Teil des Umbaus der Fußgängerzone

Autos haben in der Fußgängerzone nichts zu suchen. Schnell kann es passieren, dass Autofahrer Fußgänger übersehen. Damit es solche Unfälle in Unna nicht gibt, sollen am Lindenplatz Poller aufgestellt werden. Sie sollen verhindern, dass Autos in die Fußgängerzone fahren.

Die neuen Poller sind nicht das Einzige, was sich in der Fußgängerzone ändert. Der gesamte Bereich soll moderner werden. Dafür wird zum Beispiel ein neuer Bodenbelag verlegt. Bisher gibt es nur erste Ideen, wie die Fußgängerzone in Unna

dann aussehen könnte. Diejenigen, die das ganze im Unnaer Rathaus planen, haben jetzt erste Gespräche mit den Menschen geführt, die in der Fußgängerzone wohnen oder dort Geschäfte haben. Denen haben die Ideen aus dem Rathaus zum Glück gut gefallen.

Ein Problem ist aber, dass noch niemand genau weiß, wie teuer der Umbau der Fußgängerzone genau wird. Die Stadt Unna kann Anträge stellen. So könnte sie finanzielle Unterstützung vom Bundesland Nordrhein-Westfalen erhalten.



Linienbusse dürfen über den Lindenplatz rollen. Versenkbare Poller sollen demnächst verhindern, dass Autos unberechtigt diese Abkürzung nehmen. Die Sperren werden Teil der Neugestaltung der Fußgängerzone. FOTO: ARCHIV

Neue Fußgängerzone mit versenkbaren Sperren

UNNA. Bei der Planung für die Umgestaltung der Fußgängerzone ist die Stadt inzwischen bei Anliegesprächen angekommen. Neue Entwicklungen gibt es auch, was die Polleranlage am Lindenplatz angeht.

Von Dirk Becker und Thomas Raulf

Im Ausschuss für Stadtentwicklung, Bauen und Verkehrsplanung erklärte Baudezernent Michael Ott, dass die geplante Installation einer Polleranlage am Lindenplatz nun auch Teil der Gesamtmaßnahme „Neugestaltung der Fußgängerzone“ ist. Obwohl der Lindenplatz

nicht zum eigentlichen Planungsgebiet gehört, soll der Einbau der Anlage im Zuge der Modernisierung erfolgen. Das bedeutet laut Ott auch, dass eine Realisierung frühestens im Jahr 2019, möglicherweise sogar erst 2020 wahrscheinlich ist. CDU-Ratscherr Rudolf Fröhlich hatte in der Sitzung nach den Kosten für die Polleranlage gefragt. Die-

se kann die Stadt noch nicht genau beziffern, die Verwaltung geht aber von etwa 35.000 Euro aus.

Die von der FLU beantragten Poller, die ein unerlaubtes Befahren der Fußgängerzone verhindern sollen, müssen auf Kommando versenkbar sein – etwa wenn Linienbusse, Polizei, Feuerwehr oder Rettungsfahrzeuge die Stelle passieren müssen. Bei der für den Lindenplatz vorgesehenen Variante handele es sich um eine einfachere Konstruktion, die nicht zur Terrorabwehr dienen könne, hieß es von der Verwaltung. Wie berichtet gibt es zusätzlich Überlegungen, wie die Portale zur Fußgängerzone grund-

sätzlich etwa gegen mit Lastwagen verübte Anschläge geschützt werden können.

Baudezernent Ott berichtete über erste Reaktionen der Anlieger, mit denen die Verwaltung Gespräche über den Neubau der Fußgängerzone geführt habe. Sie seien „im Grunde sehr positiv“ gewesen, man habe „interessante“ Gespräche geführt. Mit den Reaktionen der Anlieger soll sich zunächst der Arbeitskreis Fußgängerzone befassen, ehe die Politik das Thema wieder im größeren Rahmen einer Ausschusssitzung behandeln wird.

Die Planungen für die Neugestaltung der Fußgängerzone sollen in diesem Jahr abgeschlossen werden. Der Beginn der Arbeiten ist für Frühling 2019 vorgesehen. Die Stadt Unna will ihren Ruf als Einkaufsstadt untermauern und der in die Jahre gekommenen Fußgängerzone ein neues, modernes Gesicht geben.

Da die Planung noch nicht abgeschlossen ist, hat es laut Ott auch erst in diesem Jahr Sinn, entsprechende Förderanträge zu stellen. Wäre das schon 2017 passiert, hätte Unna die mit den Förderbescheiden erteilten Fristen zur Umsetzung der Maßnahmen möglicherweise gar nicht einhalten können.

Die Stadt kann daher aber auch noch nicht genau beziffern, wie hoch ihr eigener Kostenanteil für die Umgestaltung sein wird. Die Bereitstellung der benötigten Finanzmittel soll im Zuge der anstehenden Haushaltsberatungen gesichert werden.



Dass das Pflaster der „Bummelmeile“ teils marode und für Fußgänger gefährlich geworden ist, war ein ausschlaggebender Grund für den Beschluss, die Fußgängerzone zu sanieren.

Vergabe in Abschnitten wieder in der Kritik

Ratscherr Tetzner sieht sich durch Architekten-Veröffentlichung bestätigt

Während die Vorplanungen für den Umbau der Fußgängerzone laufen, wirft der fraktionslose Ratscherr Christoph Tetzner erneut Zweifel an der bisherigen Auftragsvergabe an ein Planungsbüro auf. Die Stadt hatte das Büro wbp beauftragt und diese Vergabe auch damit begründet, dass diese Planer ein „gutes Gefühl“ für die Unnaer Gegebenheiten hätten. Sie waren auch federführend beim Neubau des Platzes an der Evangelischen Stadtkir-

che. Das Büro war zunächst nur mit der Planung der Masener Straße und eines Teils der Hertingerstraße beauftragt worden. Deswegen liegt das Volumen unterhalb der Grenze, die eine öffentliche Ausschreibung nötig gemacht hätte. Dass das korrekt ist, hatte die Stadt zuletzt 2016 auf eine Nachfrage Tetzners geantwortet. Nun erneuert er seine Kritik unter Berufung auf einen Artikel im „Deutschen Architektenblatt“. Die Branchenzeitschrift kommen-

tiert die Praxis, dass Planungsaufträge gesplittet werden, damit sie nicht EU-weit ausgeschrieben werden müssen. Demnach gibt eine Gerichtsentscheidung Anlass zu Diskussionen, ob Kommunen Planungshonorare für Teile von Großprojekten addieren sollten, um sie im Zweifel doch sicherheitshalber auszusprechen. Tetzner sieht eine Parallele zum Fall der Unnaer Fußgängerzone. Die Begründung der Verwaltung für die Auftragsvergabe ohne Aus-

schreibung sei angreifbar. „An dieser Stelle bleibt nur zu hoffen, dass kein Architekt eine juristische Prüfung dieser Vergabe vor einem Gericht anstrebt“, schreibt Tetzner. Er äußerte zudem die Sorge, dass die Stadt später eventuell erhaltene Fördermittel zurückerzahlen müsse, sollte sich die Vergabe als nicht rechens erweisen.

Die Stadtverwaltung äußerte sich bisher nicht zu Tetzners Einwänden, sicherte aber eine Prüfung zu.